

Sonntagsfreude

48/24 | Siebenundzwanzigster Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 6. Oktober 2024

Zur 1. Lesung

Es passt ganz gut zur Entfaltung der Gedanken von Erntedank her: eine weitere Schöpfungsgeschichte! In den biblischen Büchern findet sich nicht nur die eine, die mit den sieben Tagen. Es gibt dort eine Fülle von Schöpfungsaussagen, nicht allein im Buch Genesis, sondern auch in den Schöpfungspsalmen. In ihrer Verschiedenheit verbindet sie, dass sie alle Loblieder sind, mit mehr oder weniger Liedstrophen – einmal eben mit den berühmten sieben Strophen. Loblieder im großen Schöpfungsliederbuch zur Ehre Gottes. Das Lied, dem wir im heutigen Evangelium lauschen können, erzählt davon, wie Gottes Geschöpfe zueinander stehen. Zur Sprache kommt dabei zunächst das Herrschaftsverhältnis vom Menschen zum Tier: Der Mensch benennt die Tiere, nicht umgekehrt – aber von mehr ist an dieser Stelle auch nicht die Rede. Anders das Verhältnis von Mensch zu Mensch: Menschen sind aufeinander bezogen. Sind einander selbst bei unterschiedlichem Geschlecht biologisch verblüffend ähnlich, „Bein von meinem Bein“. Sind um des anderen willen verletzlich: Da schützt keine Rippe mehr den sensibelsten Bereich, den Bauch, den Unterleib – zugunsten des Gegenübers, zugunsten des ebenbürtigen Geschöpfes. In solchem Vertrauen können Menschen „ein Fleisch“ werden, ein gemeinsames Leben wagen.

1. Lesung Gen 2,18-24

Gott, der HERR, sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm ebenbürtig ist. Gott, der HERR, formte aus dem Erdboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des

Sonntagsfreude

Himmels und führte sie dem Menschen zu, um zu sehen, wie er sie benennen würde. Und wie der Mensch jedes lebendige Wesen benannte, so sollte sein Name sein. Der Mensch gab Namen allem Vieh, den Vögeln des Himmels und allen Tieren des Feldes. Aber eine Hilfe, die dem Menschen ebenbürtig war, fand er nicht. Da ließ Gott, der HERR, einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, sodass er einschlief, nahm eine seiner Rippen und verschloss ihre Stelle mit Fleisch. Gott, der HERR, baute aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, eine Frau und führte sie dem Menschen zu. Und der Mensch sprach: Das endlich ist Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch. Frau soll sie genannt werden; denn vom Mann ist sie genommen. Darum verlässt der Mann Vater und Mutter und hängt seiner Frau an und sie werden *ein* Fleisch.

Antwortpsalm Ps 128 (127)

Der HERR segne uns alle Tage unseres Lebens.

Zur 2. Lesung

Seit dem Jahr 70 christlicher Zeitrechnung ist der Tempel des biblischen Gottes in Jerusalem zerstört. Sind Tier- und Speiseopfer dort unmöglich geworden. Die Stadt am Boden. Die jüdische Diaspora ohne Zentrum. Und traumatisiert. Da entwirft das Büchlein für Hebräer so etwas wie einen dogmatischen Versuch, der sich an Vorstellungen aus dem 8. Psalm anschließt: In einem neuen Himmel waltet Jesus als Hohepriester und bleibt zugleich geerdet, bleibt Mensch. Die Dogmenbildung in der frühen Kirche bedeutet nichts anderes, als dass unterschiedliche biblische Aussagen gebündelt und in eine ordnende Systematik gebracht werden. Auf diese Weise konnte es durchaus auch zu konkurrierenden Modellen kommen. Mit dem Hebräerbrief ist eines dieser Modelle in den Kanon der neutestamentlichen Schriften geraten. Wenn der Autor betont, dass

Sonntagsfreude

Christus der Mittler des Neuen Bundes sei, ist ein Grund gelegt für die nachhaltig wirksame Vorstellung, dass das Christentum das Judentum abgelöst habe und ersetze. Von dieser folgenschweren Substitutionstheologie ist bis heute christliches Nachdenken über das Verhältnis von Christentum und Judentum allzu oft noch geprägt. Eine bleibende Herausforderung für alle, die sich nach Versöhnung und Dialog sehnen.

2. Lesung Hebr 2,9-11

Schwestern und Brüder! Den, der ein wenig unter die Engel erniedrigt war, Jesus, ihn sehen wir um seines Todesleidens willen mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt; es war nämlich Gottes gnädiger Wille, dass er für alle den Tod erlitt. Denn es war angemessen, dass Gott, für den und durch den das All ist und der viele Söhne zur Herrlichkeit führen wollte, den Urheber ihres Heils durch Leiden vollendete. Denn er, der heiligt, und sie, die geheiligt werden, stammen alle aus Einem; darum schämt er sich nicht, sie Brüder zu nennen.

Zum Evangelium

Paare aus unterschiedlichen Zeiten und verschiedenster sozialer Herkunft hatten und haben aus diversen Gründen das Anliegen und den Mut, „ein Fleisch“ zu werden – ein gemeinsames Leben zu gestalten, zueinander im Konsens Ja zu sagen. Auch wenn heute in unseren Breiten romantische Liebe als unabdingbar, bei vielen gar als einzige Grundlage gilt, wird oft auch anderes den Ausschlag gegeben haben und noch geben: Vernunft, Ähnlichkeit der Interessen oder Herkunft aus vergleichbaren Familien. Da und dort auch die blanke Not oder ein Arrangement durch Dritte. Im schlechten Falle auch – in Missachtung des gebotenen Konsenses – toxische Abhängigkeit oder eine andere Verstrickung. Es gehört zu den beglückenden Momenten einer Ehe, wenn Menschen auf ihr gemeinsames Leben zurückblicken

Sonntagsfreude

und bekennen können: Gott hat es gut gefügt. Und unabhängig davon, ob jemand eigene Kinder hat, darf für alle Menschen die Aufforderung gelten, das Reich Gottes willkommen zu heißen wie ein ersehntes Kind. Als Gabe und Aufgabe. Gegenwärtig und voller Zukunftshoffnung, manchmal irritierend, oft überraschend. In Hingabe zugetan – wie Jesus.

Evangelium Mk 10,2-16 (Kurzfassung)

In jener Zeit kamen Pharisäer zu Jesus und fragten: Ist es einem Mann erlaubt, seine Frau aus der Ehe zu entlassen? Damit wollten sie ihn versuchen. Er antwortete ihnen: Was hat euch Mose vorgeschrieben? Sie sagten: Mose hat gestattet, eine Scheidungsurkunde auszustellen und die Frau aus der Ehe zu entlassen. Jesus entgegnete ihnen: Nur weil ihr so hartherzig seid, hat er euch dieses Gebot gegeben. Am Anfang der Schöpfung aber hat Gott sie männlich und weiblich erschaffen. Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und die zwei werden *ein* Fleisch sein. Sie sind also nicht mehr zwei, sondern *ein* Fleisch. Was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen. Zu Hause befragten ihn die Jünger noch einmal darüber. Er antwortete ihnen: Wer seine Frau aus der Ehe entlässt und eine andere heiratet, begeht ihr gegenüber Ehebruch. Und wenn sie ihren Mann aus der Ehe entlässt und einen anderen heiratet, begeht sie Ehebruch.

Texte aus: Messbuch 2024, Butzon & Bercker

Ankündigungen

Samstag, 12.10., 10:00-18:00 und Sonntag, 13.10., 11:15-18:00:

Flohmarkt im Sommerrefektorium

Sonntags*freude*

Sonntag, 20.10., 10:00 Uhr: Dankesmesse für P. Erhard Rauch
anschließend Agape